

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 35 (1919)

**Heft:** 3

**Artikel:** Die Anwendung der Dachpappe

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581058>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Anwendung der Dachpappe.

Die Dachpappe dient im allgemeinen als wasserdichtes, stationäres Deckmaterial und findet als solches ihre hauptsächlichste Anwendung, wie auch schon ihr Name besagt, in der Bauindustrie zur Dachbedeckung, und zwar sowohl für sich allein (Pappdächer), wie auch in Verbindung mit Asphaltartigen Materialien (Doppelpappdächer, Kiesdächer, Holzzementdächer), oder mit Ziegel und Schiefer, in welcher letzteren Falle sie eine das Eindringen von Schnee und Ruß in die Bodenräume verhindernde Rolle zu spielen hat.

Im Laufe der Zeit haben sich vornehmlich drei Arten der Eindeckung mit Dachpappe ausgebildet, nämlich das einfache Pappdach, das doppellagige Pappdach und das Kiespappdach, zu dem wir auch das sog. Holzzementdach zu rechnen haben. Gegenüber andern der üblichen Bedachungsarten haben die Pappdächer mancherlei Vorzüge aufzuweisen, deren wesentlichste die folgenden sind:

1. Die große Billigkeit, die sich schon daraus ergibt, daß der Einheitspreis an Deckmaterial für die gleiche Dachfläche bei Dachpappe wesentlich geringer ist als bei den meisten andern Dachbedeckungsmaterialien. Noch größer wird die Ersparnis, wenn man das ganze Dach einschließlich der Dachkonstruktion in Betracht zieht.

Die Dachneigung beträgt:

für das Pappdach 1:10

und erfordert bei 100 m<sup>2</sup> Grundfläche 100,5 m<sup>2</sup> Dachfläche

für das Zinddach 1:3

und erfordert bei 100 m<sup>2</sup> Grundfläche 105,5 m<sup>2</sup> Dachfläche

für das Schieferdach 1:1,5

und erfordert bei 100 m<sup>2</sup> Grundfläche 120 m<sup>2</sup> Dachfläche

für das Ziegeldach 1:1

und erfordert bei 100 m<sup>2</sup> Grundfläche 141,5 m<sup>2</sup> Dachfläche.

Steile und schwere Dächer erfordern außerdem auch eine entsprechend stärkere Holzkonstruktion, höhere und stärkere Giebelwände, Schornsteine, Dach- und Stagenwände, mithin einen Mehrverbrauch an Material. Die leichte und flache Konstruktion des Pappdaches ermöglicht ferner die Herstellung von Dächern mit sehr großer Spannweite zu verhältnismäßig niedrigen Kosten.

2. Das geringe Eigengewicht des Papp- und Holzzementdaches gegenüber andern Dachkonstruktionen,

worüber folgende Zusammenstellung Auskunft gibt. Es wiegt 1 m<sup>2</sup> einschließlich Deckmaterial, Schalung bezw. Lattung und Gespärre:

bei Doppelziegeldach	127 kg
"  einfachem Ziegeldach	102 "
"  Schieferdach auf Schalung	76 "
"  Strohdach mit Lehm	76 "
"  Stroh- und Rohrdach	61 "
"  Zinddach auf Schalung	41 "
"  Holzzementdach	33 "
"  Pappdach	30 "
"  Wellblechdach	22—24 "

3. Die große Einfachheit in der Ausführung und Unterhaltung, die es gestattet, große Flächen in der denkbar kürzesten Frist einzudecken und wieder herzustellen.

4. Die absolute Kontinuität der gesamten Fläche, durch welche das Eindringen von Regenwasser, Schnee und Ruß in die Bodenräume verhindert wird.

5. Die Widerstandsfähigkeit gegen den Angriff des Feuers und der Atmosphärien, woraus sich eine große Feuersicherheit für die damit gedeckten Gebäude ergibt. Die schwere Entzündbarkeit der Dachpappe wird schon von Gilly besonders hervorgehoben und sie wird ausdrücklich anerkannt durch die Reskripte der Ministerien verschiedener Staaten, welche die Zulassung der Pappdächer als Surrogat für harte Dachung aussprechen.

Es mag für den ersten Augenblick befremdlich erscheinen, inwiefern ein Material, das doch in der Hauptsache aus leicht brennbaren Stoffen besteht, irgend welche Feuersicherheit besitzen und gewähren kann, aber es ist ohne weiteres klar, daß die mineralisierte Oberfläche der Dachpappe diese sehr wohl vor der Entzündung von außen her, die ja allein in Betracht kommt, zu schützen vermag. Man sieht leicht ein, daß die dicht geschlossene Fläche des Pappdaches jeden durch Brand verursachten Luftzug von unten her abschneidet und dadurch die Entzündung des Gespärres und der Dachschalung erschwert und verlangsamt. Auch bietet das Holzwerk selbst infolge seiner leichten Konstruktion dem Feuer viel weniger Nahrung als bei andern, z. B. den sehr schweren Ziegeldächern. Man darf auch nicht übersehen, daß die Pappdächer infolge ihrer geringen Neigung viel leichter zugänglich und von oben her zu verteidigen sind und es auch gestatten, etwaige Brände in benachbarten Gebäuden von ihrer Höhe herab zu bekämpfen.

Besonders günstig in dieser Hinsicht stellen sich die doppellagigen Kiespapp- und Holzzementdächer, weil die dicke Kieselsschicht derselben jede Entzündung auf der Oberfläche überhaupt unmöglich macht. Sie erfordern zwar infolge ihres hohen Gewichtes einen kräftigen Dachstuhl, müssen aber aus technischen Gründen mit dem minimalsten Gefälle ausgeführt werden und beanspruchen daher auch die geringste Dachfläche.

Bei einem Grundstück von etwa 100 m<sup>2</sup> Grundfläche würde die zu deckende Fläche ungefähr folgende sein:

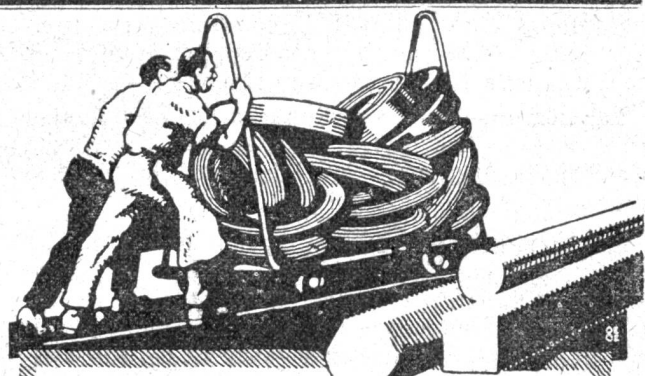
147 m<sup>2</sup> bei Ziegeldach,

118 " " Schieferdach,

108 " " Pappdach,

104 " " Holzzementdach.

Das Holzzement- und Kiespappdach besitzen demnach die geringste Dachfläche, und da bei diesen auch die Unterhaltungskosten, welche jedes andere Dach erfordert, wegfallen, so ist diese Eindeckung die weitaus billigste. Vor Dächern anderer Konstruktion bieten dieselben aber noch andere Vorteile. Sie können u. a. mit Gartenerde oder Rasen überdeckt, leicht zur Anlage von Dachgärten oder Erholungsplätzen herangezogen werden, was besonders in großen Städten eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit ist. Infolge ihrer Undurchlässigkeit für Kälte und Wärme eignen sie sich nicht allein für Fabriken



**VEREINIGTE  
DRAHTWERKE  
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL

BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSECKIG & ANDERE PROFIL

SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONDIENESTE

BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMMIERT ODER ABGEDREHT

BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL

BIS ZU 300<sup>mm</sup> BREITE

VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPREIS SCHWIZ LÄNDLAUSSTELLUNG BERN 1914

## Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telephon-Nummer 3636

Lieferung von:

# Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

und Lagerräume aller Art, sondern auch zur Bedachung von Wohnhäusern, bei denen sie dem Architekten gestatten, sich an den klassischen Baustil Italiens und Griechenlands enger anzulehnen. Für steilere oder weittragende leichte Dächer ist dagegen mehr die Eindeckung mit Dachpappe und speziell das Doppelpappdach zu empfehlen.

Man hat dem Pappdach von gewisser Seite zum Vorwurf gemacht, daß es durch seine flache Konstruktion und monotone Farbe die Schönheit der Gebäude des Landschafts-, Straßen- und Städtebildes beeinträchtigt und darauf hingewiesen, wie gerade die steile Dachform den Bauwerken der alten Griechen und Römer zu idealer Schönheit verholfen habe und wie sie besonders am gotischen Dom geheiligt worden ist. Es ist aber bekannt, daß auch die Baumeister des klassischen Altertums und des Mittelalters überall dort, wo ihnen die Steilheit des Daches nicht durch die Beschaffenheit des Deckmaterials aufgedrängt worden ist, sich der flachen Dächer bedienten, so in Italien, Südfrankreich, Spanien, dem Heiligen Land, wo wir sehr häufig den steilen Giebel vor ein flaches Dach als Ziermauer aufgeführt finden. Auch in England erlaubte es der große Nationalreichtum schon im Mittelalter vom Metall, namentlich dem Kupfer, als Dachbedeckungsmaterial weitgehenden Gebrauch zu machen, und so finden wir auch hier das flache Dach bevorzugt. Die Bauten der größten Meister der antiken Schule des vorigen Jahrhunderts zeigen die Anwendung des flachen Daches über Landhäusern, Palästen und Monumenten und es ermöglicht hier die gleiche Schönheit der Formen, wie das steile Dach, wenn es wie dieses durch Künstlerhand geschaffen wird.

Bezüglich des Einwurfs der monotonen Farbe ist darauf hinzuweisen, daß auch das graue Schieferdach, das Metalldach oder das rote Ziegeldach die gleiche Monotonie aufweisen und sich nach längerem Gebrauch durch den Einfluß der Atmosphärien, des Staubes und Schornsteinrußes in der Farbe kaum wesentlich vom Pappdach unterscheiden. Man hat es beim Pappdach bis zu einem gewissen Grad in der Hand, die rote Farbe des Ziegel- oder die graue des Schieferdaches durch eine entsprechende Bestreuung oder farbigen Anstrich nach Belieben zu imitieren, und besonders die Asphaltdachpappen dürften geeignet sein, mit dem Vorurteil gegen Pappdächer, das vor allem von dem Verein für Heimatschutz genährt wird, endgültig zu brechen.

Auch die ununterbrochen glatte Fläche des Pappdaches wird zuweilen als ermüdend für das Auge bezeichnet; sie ist im gleichen Maße bei Metalldächern, ausgenommen dem Wellblechdach, vorhanden und wird

hier nicht beanstandet; übrigens hat man auch für das Pappdach Eindeckungsverfahren erfunden, die sich selbst für steilste Dachkonstruktionen verwenden lassen und durch reiche Abwechslung der Musterung da, wo es not tut, dem künstlerischen Empfinden völlig gerecht werden.

Man wird nicht in allen Fällen zum flachen Pappdach greifen. Wer üppige Häuser für reiche Bauherren auszuführen hat oder Staats- und städtische Gebäude, darf für hohe Dächer schwärmen, auch wenn sie beträchtlich mehr als anders gestaltete kosten. Wer aber mit dem Rechenstift in der Hand den Entwurf so einrichten muß, daß die aufgewendeten Baukosten und ihre Verzinsung dem Betrag entsprechen, den die Landwirtschaft oder Industrie herauswirtschaften müssen, um bestehen zu können, der erhält andere Anschauungen über den künstlerischen Wert oder Unwert dieser oder jener Bauformen und Baumaterialien. . . Das Kunstwerk hängt nicht von üppiger Größe und reicher Formgebung ab, das Kunstwerk erweist sich als solches durch seine wohl- abgewogenen Verhältnisse auch bei den bescheidensten Mitteln. (Hasak, Heimische Dachformen).

## Verbandswesen.

Der Verband thurgauischer Transformator-Besitzer hielt am 8. April in der „Krone“ in Weinfelden seine Generalversammlung zur Behandlung der üblichen Jahresgeschäfte ab. Von 91 Mitgliedern waren 54 durch 59 Delegierte vertreten. Die Vereinsrechnung schließt bei 1694 Fr. 42 Rp. Einnahmen und 1353 Fr. 52 Rp. Ausgaben mit einem Saldo von 340 Fr. 90 Rp. ab. Die Rechnung der Geschäftsstelle weist aus dem Verkauf von Stangen, Zählern, Lampen usw. einen Betriebsüberschuß von 1727 Fr. 16 Rp. auf. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten, Kantonsrat Sauter in Walterswil, ist zu entnehmen, daß dem Verbandsverbande im letzten Jahre 13 neue Mitglieder beigetreten sind, zu welchen im laufenden Jahre bereits wieder weitere vier Mitglieder gekommen sind. Welche wirtschaftliche Bedeutung dem Verband zukommt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Verbandsmitglieder an das kantonale Elektrizitätswerk im Jahre 1918 rund 700,000 Fr. an Strommiete bezahlt haben. Rechnungen und Jahresbericht wurden unter Verdankung an die Aussteller genehmigt. Vom Vorstand wurde Bericht erstattet an das kantonale Elektrizitätswerk betreffend die Pfahnenerschließungsklausel in den neueren Stromlieferungsverträgen, sowie über ein Rechtsgutachten über die Bezahlung von